

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten.

Autor(en): **Lexer, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. *)

Mitgetheilt von **Matth. Lexer.****I. G a s s · l r e i m e.**

1.

Saggrische mēnscher, hāps gār kã maul?
 Oder seips zum rōden z·faul?
 Oder hāps öper z·viel knōd·l göß·n,
 Dàß önk die rōd· is versöß·n? hop!

2.

Kim i's mit'n glōsernen wāg·n̄,
 Tāt· â' gēarn um ẽ nāchhörbig frāg·n̄;
 Kriech· über stüel und bōnk·;
 Hop! saggrische mēnscher, hōāßt's wol dà bən önk?

3.

Saggerē! wie i' hān gültēre getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt wözstuēne hāb·n;
 Wie i' hān wözstuēn· getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt gültēre hāb·n, — hop!

4.

Saggrische mēnscher, hāps kã loāter?
 Der himmel is hōater,
 Der wāsen is grūen,
 Die mēnscher sent â' nit àlle gleich schūen;
 ẽ tōal hāmp ən kopf wie ẽ kösl,
 ẽ tōal ən ārsch wie ẽ dreijarigs rösl,
 ẽ maul as wie ẽ tōntōar,
 Dàß der toifl gēarn fliecht dervōar,
 ẽ tōal sent grūen, ẽ tōal sent gēal,
 ẽ tōal sent gār wie en ausgārbets kirschnerfēal,

*) Nachstehende dialectproben, deren mittheilung ich dem hrn. Alois Egger, derzeit lehrer am k. k. akad. gymnasium in Wien, verdanke, sind nicht ganz rein in der Möllthaler mundart gehalten; besonders laufen pinzgauische formen mit unter, als: *grearst, dorst, bestiēn, gīn, stīn, eī, g'herst, g'werst*. Auch das *oi* in *loit, bedoit, schoiler, groiß* ist nicht der Möllthaler mundart eigen; ob auch pinzgauisch, kann ich nicht verbürgen.

ẽ toāl sent hōlwānget,
 ẽ toāl sent fāchzāntet,
 Und wēnn mǎ uone wollt hāb·n,
 Müest mǎ erst en pfārrer gīn frāg·n̄.

5.

D· weiberleut· hāmp mi' uənewōgs saggrisch gēarn,
 Weil i' alleweil ānhōb· raucher und zoteter z·wēar'n.

6.

Bin â' weit umer g·rōast meī hāntierung fūern,
 Dà hān i' mi' ābgōb·n mit mēnscherkuriern.
 I' spring· auß·n auf die strāß,
 Is ẽ haus unter'n dāch,
 Hāt uone g·jāmmerst und g·rēarst,
 Hāt mi' eini begēarst.
 Àft bin i' eīch·n und hān ir eingōb·n
 Und bin ẽ bißl dābei g·lōg·n̄;
 Àft hāt sie wol g·schwint g·sāgg,
 So guetn ārz hiet· sie nie kōan g·hap.
 Àft hāt's mir dorst â' niemer taugg,
 Àft hān i' mi' um ən āndern hānd·l umg·schaugg,
 Àft hān i' fuchs- und hās·ndrōck brāt·n,
 Dà is mir dē mederetāt saggrisch krāt·n:
 Z·ābenst hān i' ən ālt·n weibern eingōb·n,
 Z·mārgens is der taix·l af'n ôfn g·lōg·n;
 Dà hāt deāchter dē gānze wēlt g·lācht,
 Dāß i' so ẽ saggrische mederetāt hān g·mācht.
 Mit meiner mederecin hān i' nō' niemp b·schiß·n
 Hop! saggrische bestien! heitel weps mein gaß·lreim öper wol
 wiß·n? ha?

II. Die sendrin in Wild·ntax. *)

a. Möllthaler Mundart.

I' gēā amāl auf Zell hināb,
 An suntig ẽ der frūe;

b. Zillerthaler Mundart.

I' gang amāl gē Zell hinā,
 'n sunntāg ən āll dēr frūā;

*) Dieses Lied ist nicht nur im ganzen Zillerthale, sondern mit sprachlichen Veränderungen auch im Unterinntale, ja selbst außerhalb der Grenzen Tirols, wie

Dà wårn ə wois'n loite då, —
 I' àcht drauf, was s' denn tûen.
 Àft hâmps' ə groißes schoilerg-loit, 5
 I' hân nit g-wişt, wås 's ding bedoit,
 Sö hiet'n mi' bald derschröckt,
 Hân lei 'en gründ aufkröckt.

Àft bleib' i' nô' a wienig stîn,
 Und hân lei g-lôst und g-schaut; 10
 Də loit' dô hōb'n ân ei'chi z' gîn, —
 I' hân mi' schier nit traut.
 Drin sent sə auseinānder g-loff'n,
 Dorst und då uens ei'ch'n g-schloff'n
 Ei' der groiß'n hütt, 15
 Und i' wår in der mitt'.

Də hütte wår von schotter g-màcht
 Und kraffle drinn, wōaß wås; —
 Wer öper sèllne ding' dærdächt?
 Wie wunderlæ is dās! 20
 Uānder mit der lāngen lump'n
 Hāt weiße stāber ûngezunt'n —
 Und dærzue bæn tåg!
 Gråd zuegēan tuæts wie 's måg.

Àft hâmps' ə groißes schoilergloit; 25
 Hân g-muænt, es kâmen kûæ,
 Hân nit g-wişt, wås 's ding bedoit't, —
 Dâ g-wös'n bin i' nîæ.
 Àft sent a droi pfent fiæri g-loff'n,
 Hân nit g-wişt, wo s' her sent
 g-schloff'n, 30
 Ei' der pfōat, — i' wött,
 Sə sent just aus 'n bött.

Dâ wår'n schûa~ viel læte då, —
 I' dächt: „was wöll'n denn dia?“
 Àft hâms' grōaßə schell'n g-lâetet,
 I' hu~ nit g-wişt, wås dās bedâetet,
 Hât' mi' gâr schier dærschröckt,
 Hu~ gråd 'n grind aufkröckt.

Àft blieb i' noch ə bōiße stia~,
 I' hu~ gråd g-lôst und g-schaut;
 Də læte hōf'n u~ ei'chə giā~, —
 I' hu~ mar kām getraut.
 Àft hânt sə ausanādar g-loff'n
 Işt 's ōane dōrt und 's ōane dāhi~
 g-schloff'n
 Ei~ dar grōaß'n hütt,
 Und i' blieb ei~ dar mitt'.

Də hütte wår vō schott'n g-màcht
 Und g-raffl drinn, wōaß wås; —
 Wēar öppar sölle ding' ardächt?
 Wia wunderlach işt dās!
 Ōa'r hāt mit 'ær lāngen lunt'n
 Weiße stōbe ûgezund'n —
 Wundacht mi', bøm tåg!
 Es geāt hālt zūa wia's måg.

Àft hām sə mēar a glogge g-lâetet,
 Hu~ g-mōa't, əs kōmmen kûa,
 Hu~ mēar nit g-wōşt, wås dās bedâe-
 tet, —
 Dâ g-wös'n bin i' nîa.
 Àft hânt drei fūrchar g-loff'n,
 I' wōaß nit, wose hēar hânt g-schloff'n,
 Ei' dar pfōat, — i' wött,
 Sə hânt gråd hēar von bött.

z. B. im Salzburgischen, verbreitet. Da uns zufällig zu gleicher Zeit eine dem Hr. Dr. J. E. Waldfreund zu Innsbruck durch einen Zillerthaler, Hr. J. Berger, mitgetheilte Aufzeichnung in Zillerthaler Mundart vorliegt, so stellen wir diese der des Möllthales zur Seite.

Àft hōb'n sē ze prum·ln ān,
 Sē hāmp sē' buckt und g·nōagg,
 A nieder, wās er prum·ln kān, 35
 Und üns hāmps· d· arsch herzōagg.
 Eī̄ dər hēach fāngt's ān ze kīrn,
 Uēnder hāt „julaison!“ g·schrīrn, —
 Wān decht dās laisan·g·schrōa
 Nit wār·, wār· i' nō' frōa. 40

Àft hāt er nō' en schrōa getān,
 Daß alle loit· hāmp g·herst;
 Eī̄ d· hēach hāt ōaner en wispler tān,
 Dās ding hāt nit lāng g·werst;
 Àft is er gāhling gār wōkg·loff'n
 Und is in ōane krautprēnt·g·schloff'n,
 Er graint ē gānze stunt·
 Und hudelt üns wie d· hunt·.

Z·lōst hāt er nō' recht fein getān,
 Si' buckt und herrisch g·nōagg, 50
 Er schaugg dē loitle ālle ān,
 Hāt sōn dē gula zōagg,
 Seī̄ schuēsterkapl hergeriβ'n,
 Durch dē loite fūrchi g·schmiβ'n,
 Àft ist er fūrchi krēnt 55
 Und wāscht en brāntwein d· hēnt·.

Àft gēat schuēn wid·r dās glōgg·ln ān,
 Dās gaugg·ln und dās tuēn!
 Àft eī̄ dər hēach hāt ·s füst· getān,
 Bāld still, bāld groiβ, bāld kluēn; 60
 Àft sent dē zwōa klüēnern knoch·n
 Zu d·n grōiβern zuēch·n kroch·n,
 Hāmp sē' buckt und g·nōagg,
 Hāmp üns 'n fuēβbod·n zōagg.

Àft hāt's hāt nō' a weil geg·werst, 65
 I' wōaβ nit, wie mā̄ ·s nēnt,

Àft hōf'nt sē a geprumm·l ū̄,
 Hām gāb·lt und hām zōagt,
 A niadar prumm·lt wās ar kū̄,
 Üns hām s· 'n āch fūrzōagt.
 Eī̄ dar hēach hāt ·s ū̄g·hōbt kīarn,
 Ēar hāt āllweil „lāeson!“ g·schrīan, —
 Wenn dās lāeson·g·schrōa
 Decht gār war·, war· i' frōa.

Àft hāt ar mēar an schrōa gētū̄,
 Àß alle lāet· hām g·hēacht,
 Und eī̄ dar hēach hāt's wišplar tū̄,
 Und dās hāt oft ar g·wēacht;
 Gāhleng išt ar gār fuchtg·loff'n
 Und išt en ar krautbrēnt·g·schloff'n,
 Ēar greīt a gānze stund·
 Und hud·lt üns wīa d· hund·.

Z·lōst hāt ar gār feī̄ gētū̄
 Gebuckt und hēarēsch g·nōagt,
 Ēar schaut dē lāete ālle ū̄,
 Und hāt üns gular zōagt,
 Hāt d· schusterkāppē hēargeriβ'n
 Und išt durch d· lāete durchē·
 g·schmiβ'n,
 Išt àft mēar furchar krēnt
 Und wāscht mit brombeī̄ d· hānd·.

Af ōamāl gēat mēar 's grānglen ū̄,
 Und 's glōgg·lwerch und 's tōā̄,
 Und en dar heach hāt's fāchz· gētū̄,
 Still, laut, und grōaβ und klōā̄;
 Àft hānt dē zwēā klüānan knoch·n
 Gleim zum grōaβ·n zūachē kroch·n,
 Ēar hāt sē' buckt und g·nōagt,
 'n vōarmas hēargēzōagt.

Dās ding hāt noch ē boiße g·wēacht,
 I' wōaβ nit, wīa māch·s nēnt,

Äft hät er göß'n und trunk'n erst,	Äft hät ar noch gezeächt amēächt,
Äft geät dās g'joad zən ènt:	Äft giəng dās joad zu end:
Er tät sə' nô'mål ummər kēarn,	Ēar tät sə' noch umme kēarn,
Und sàgt, mir sollt'n üns bald	Und zōagt, miar söll'n üns weitar
schēarn, 70	schēarn,
Er nimp den fuchsschwōaf hēar,	Ēar nimmt an fuchsschwānz hēar,
Und loap üns nîemə mēar.	Und loapt üns nimmar mēar.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. *Gaßlreime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaßl gēn*, Z. III, 470. IV, 77.
1. *saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mēnscher*, plur. *das mēnsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hāps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knöd'l*, Mehlklofs; Schm. II, 371. — *önk, enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz'n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
2. *Nächhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
3. *Gülter, Golter*, m., Bettdecke; mhd. kulter, gulter, lat. culcitra, roman. coultre, cutre, cotre, ital. coltre; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hāmps'*, haben sie. —
4. *Loater*, f., Leiter; ebenso *hōäter*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wāsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös'l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tenenthor, Stadelthor. — *hölwānget*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fāchzāntet*, mit großen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uāne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
5. *uānewōgs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg“, bair. *añē Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ūnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
6. *umer*, umher, herum. — *grēarst*, d. i. *grēart*, geweint, v. *rēar'n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst, dorst*; vgl. auch II, b, 3: *hāst*, hart. — *eini*, d. i. einhin, hinein, auch *eī ch'n, eī chi, eī chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g'sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g'hap, taugg, umg'schaugg* etc. — *Mederetät*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *krāt'n*, gerathen. — *z'Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Tair'l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *dēächter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestie*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —
- II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois'n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg'loit*, n.,